

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

MOZARTSAAL Freitag, den 21. Oktober 1949 19.30 UHR

ZYKLUS II

Erstes Orchesterkonzert im Abonnement

KAMMERORCHESTER

DER

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

Dirigent: FRANZ LITSCHAUER

Solisten: Virginia Pleasants, Klavier Isolde Riehl, Alt

Johann Sebastian Bach Kantate „Vergnügte Ruh, beliebte
(1685—1750) Seelenlust“

Den literarischen Grundstock zu Bachs Kantaten legte der Thüringer Pastor Erdmann Neumeister. In neuer madrigalischer Form faßte er, nach eigenem Zeugnis, „das Vornehmste dessen, was in der Predigt abgehandelt worden, in eine gebundene Rede.“ Aber auch eine bestimmte musikalische Form schwebte ihm vor. Die Kantate sei „ein Stück aus einer Opera, von Stylo Recitativo und Arien zusammengesetzt.“ Bach folgte dieser Form, nannte sie selbst freilich nach wie vor „Concerto“. Tatsächlich sind seine Kantaten „Kirchenkonzerte“, in denen die Instrumente in konzertanter Form und auf ihre Weise den Herrn loben. Von den rund 300 Kantaten, die Bach geschrieben hat — fünf volle Kirchenjahre hindurch feierte also eine jeweils neue Musik Bachs die Sonn- und Festtage — sind etwa 200 erhalten. Auch sie münden in den Choral als Höhepunkt, den wichtigsten Teil der protestantischen Kirchenmusik. In der Eile wurden freilich den „Kirchenkonzerten“ oft alte Stücke einverleibt, unsere Kantate, auf den sechsten Sonntag nach Trinitatis 1732 in Leipzig geschrieben, scheint jedoch aus originalen Stücken zu bestehen.

Wolfgang Amadeus Mozart Klavierkonzert A-Dur, K. V. 488
(1756—1791) Allegro / Andante / Presto

Das berühmtere der beiden A-Dur Klavierkonzerte, das Köchel unter der Nummer 488 in seinem Mozart-Verzeichnis einreihet, entstand 1786, also im letzten Jahre der seit 1782 anhaltenden „Epoche der Klavierkonzerte“, die, fünfzehn an der Zahl, Mozart helfen mußten, sein Brot als Klaviervirtuos zu verdienen. Brillanz ist aber nicht allein ihr Wesen. Zwar wird auch hier der Gesellschaft und ihren Wünschen Tribut gezollt, aber noch weniger als früher fallen Glanz und Virtuosität, wie Mozart selbst seinen früheren Konzerten nachsagte, „ins Leere“. Die äußere Form, die dreisätzig, bleibt freilich die gleiche, aber ihr Inhalt variiert dafür umso mehr. Auf immer neue, oft überraschende Weise wird das Verhältnis der Haupt- und Seitenthemen und die Beteiligung von Klavier und Orchester im ersten, der Sonatenform folgenden Satz abgewandelt. In der Durchführung überrascht diesmal Mozart sogar noch mit einem neuen Thema, wie hier überhaupt die Kunst der freien Phantasie waltet, die der Achtjährige in Paris vom genialen Klaviermeister Schobert übernommen hatte und der Dreißigjährige noch nicht vergessen. Der elegische Mittelsatz, eine

Romanze, weist völlig auf französischen Einfluß hin. Das Finale ist ein Rondo, wenn auch nicht ausdrücklich so bezeichnet. Zahlreiche Seitengedanken, mehr als gewöhnlich, bereichern das Stück, das, wie das ganze Werk, trotz seiner lichten Atmosphäre und der überlieferten Form stark ausgeprägte subjektive Partien aufweist, die für den kraftvollen Geist des Mannes zeugen.

Erich Marckhl
(geb. 1902)

Divertimento für Streichorchester
Allegro energico e pomposo / Larghetto
pastorale / Allegro con brio

(Erstaufführung)

Erich Marckhl, der 1948 zum Aufbau eines Seminars für Musikerziehung ans Landeskonservatorium Graz und gleichzeitig zum Aufbau einer Elementarmusikschule nach Kapfenberg berufen wurde, studierte bei Franz Schmidt in Wien, wo er auch als Lehrer und — nach zweijähriger Tätigkeit als Dozent für Musikerziehung in Dortmund — als Fachinspektor für Musik sowie als Leiter der Abteilung Musikerziehung an der Akademie wirkte. Unter seinen zahlreichen Werken befinden sich mehrere Streichquartette, ein Streich-Sextett und -Terzett, Violin- und Klaviersonaten, Werke für zwei Klaviere, zwei Divertimenti für Kammerorchester, eine Sinfonie, Kantaten und Lieder. Nach dem Kriege entstanden drei weitere symphonische Werke, die ebenso wie neue Kammermusik noch der Aufführung harren. Das zur Erstaufführung gelangende „Divertimento II“ ist nach eigenem Zeugnis des Komponisten „gepflegte Unterhaltung“, eine „Gelegenheitsarbeit zur Ergötzung einer Laienspielgemeinschaft“, 1948 in Kapfenberg entstanden. Es ist ein „Musizierstück ohne kompositorische Problematik.“

Leos Janacek
(1854—1928)

Suite für Streichorchester
Moderato / Adagio / Andante
con moto / Presto-Andante-Presto/
Adagio / Andante

Leos Janacek, der bedeutendste Komponist, den Mähren hervorgebracht, ist zugleich eine der interessantesten Künstlerpersönlichkeiten überhaupt. Gleich Smetana und Dvorak ist er eng mit der Volksmusik seiner Heimat verbunden, gleich Kodaly und Bartok — mit Bartok, dem eigenartigsten Kopf der ungarischen Musikmoderne, ist er überhaupt geistig verwandt — sammelt und erforscht er Lieder seiner Heimat. Diese Tätigkeit findet aber nicht nur in literarischen Arbeiten ihren Niederschlag, sondern mehr noch und eigenartiger in seinem Schaffen, vor allem seinen zehn Opern, von denen freilich nur „Jenufa“, und auch sie erst lange Jahre nach ihrer zunächst ohne Widerhall bleibenden Brünner Uraufführung, ein Weiterfolg wird. Erst der 65jährige findet mit der Ernennung zum Professor am Brünner Konservatorium gebührende Anerkennung. Zehn Jahre waren ihm dann noch gegönnt. Sie sind angefüllt mit neuen Werken, die seine volle Eigenart beweisen. Einflüsse Mussorgskis und der französische Impressionismus verbinden sich mit der Eigenart mährischer Volkskunst, aber auch Elemente der Neuen Musik werden aufgenommen, wie überhaupt Janacek als der eigentliche Modernist seines Landes bezeichnet werden darf. Davon spricht freilich die Suite für Streichorchester weit weniger als etwa die späte Sinfonietta (1926). Dennoch ist sie, dem reichen Musikboden Mährens innig verpflichtet, ein typisches Werk dieses Erzmusikanten, der für die neuste Entwicklung seiner Heimat ebenso bedeutungsvoll werden sollte wie etwa Fibich oder Suk für die Böhmen.

Hans Rutz

Klavier: BÖSENDORFER

Bach-Kantate

Arie

Vergnügte Ruh', beliebte Seelenlust,
dich kann man nicht bei Höllen-Sünden,
wohl aber Himmels-Eintracht finden,
du stärkst allein die schwache Brust,
vergnügte Ruh', beliebte Seelenlust.
Drum sollen lauter Tugendgaben
in meinem Herzen Wohnung haben.

Rezitativ

Die Welt, das Sündenhaus, bricht nun in Höllenlieder aus
und sucht durch Haß und Neid des Satans Bild an sich
zu tragen.

Ihr Mund ist voller Ottergift, der oft die Unschuld tödlich trifft,
und will allein von Rache sagen.

Gerechter Gott, wie weit ist doch der Mensch von Dir
entfernet;

Du liebst, jedoch sein Mund macht Fluch und Feindschaft kund
und will den Nächsten nur mit Füßen treten.

Ach! Diese Schuld ist schwerlich zu verbeten.

Arie

Wie jammern mich doch die verkehrten Herzen,
die Dir, mein Gott, so sehr zuwider sein.

Ich zitt're recht und fühle tausend Schmerzen,
wenn sie sich nur an Rach' und Haß erfreu'n.

Gerechter Gott, was magst Du doch gedenken,
wenn sie allein mit rechten Satansränken

Dein scharfes Strafgebot so frech verlacht.

Ach! Ohne Zweifel hast Du so gedacht:

Wie jammern mich doch die verkehrten Herzen!

Rezitativ

Wer sollte sich demnach wohl hier zu leben wünschen,
wenn man nur Haß und Ungemach vor seine Liebe sieht?

Doch weil ich auch den Feind wie meinen besten Freund
nach Gottes Vorschrift lieben soll,

so flieht mein Herze Zorn und Groll,

und wünscht allein bei Gott zu leben, der selbst die Liebe heißt.

Ach, eintrachtvoller Geist,

wann wird er dir doch nur sein Himmels-Zion geben?

Arie

Mir ekelt mehr zu leben, drum nimm mich, Jesu, hin.

Mir graut vor allen Sünden, laß mich dies Wohnhaus finden,
woselbst ich ruhig bin.